

„Kontor“ soll den Dialog ankurbeln

Bildungskonferenz: Kreisverwaltung will mit neuer Stelle den Austausch zwischen den Bildungsakteuren fördern

Von unserem Redakteur
Lutz Rode

LANDKREIS. Das Angebot von Landrat Dr. Jörg Mielke steht: Mit der Gründung eines „Bildungskontors“ will die Kreisverwaltung ihren Beitrag dazu leisten, dass die Qualität der Bildungsangebote im Landkreis gesteigert werden kann. Das Kontor ist als eine Art Plattform gedacht, die den Dialog zwischen Lehrern, Erziehern, Ausbildern und Eltern koordinieren und ankurbeln möchte. Zugleich sollen Politik und Verwaltung kontinuierlich mit einem Experten-Gremium im Austausch stehen.

Auf der zweiten Bildungskonferenz im Osterholzer Kreishaus stellten der Landrat und Britta Weidling als Leiterin des neuen Amtes für Bildung ihre Idee vom „Bildungskontor“ vor. Für Jörg Mielke ist es ein erklärtes Ziel, dass die Menschen im Landkreis Osterholz bessere Bildungschancen als anderswo erhalten sollen. Ein gutes Ausbildungsniveau sei ein Standortfaktor, mit dem sich der Landkreis profilieren könne. „Neben Torf haben wir keinen echten Rohstoff in der Region. Umso mehr gilt es, die Ressource Bildung intensiver auszuschöpfen“, sagte Mielke, als er seine Visionen von der künftigen Bildungslandschaft darlegte.

Dass es auf dem Weg dorthin noch einiges zu tun gibt, machte die Bildungskonferenz deutlich. Etwa 100 Teilnehmer – darunter Lehrer, Ausbilder aus Unternehmen oder Erzieherinnen aus Kindergärten – machten sich Gedanken darüber, wie man mit aufeinander abgestimmten Konzepten und Arbeitsweisen die Qualität der Bildung verbessern kann. Allem liegt die Erfahrung zu Grunde, dass im Laufe eines Lebens die Übergänge von einer Bildungseinrichtung zur nächsten oft hohe Reibungsverluste mit sich bringen, weil die Beteiligten schlicht zu wenig voneinander wissen.

Wie dieses Dilemma aus dem Weg zu räumen ist, dafür sammelten die Teilnehmer jede Menge Anregungen und Ideen. Im Workshop eins ging es um den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule, Workshop zwei kümmerte sich um die Zusammenarbeit von Grundschule und Sekundarstufe I, während eine dritte Arbeitsgruppe der Frage nachging, was zu tun ist, um den Schritt von der Schule in den Beruf

Für einen leichteren Übergang vom Kindergarten in die Schule bestehen im Kreis bereits konkrete Ansätze: So gibt es zum Beispiel regelmäßige Treffen zwischen Erzieherinnen und Lehrern sowie gegenseitige Besuche der jeweiligen Einrichtung. Eine Idee ist es, feste Partnerschaften zwischen Schülern und Kindergarten-Kindern zu entwickeln, um den Kleinen den Start ins Schulleben zu erleichtern. Der spätere Erfolg in der Grundschule hängt maßgeblich davon ab, wie Erstklässler den Start in den Schulalltag meistern, sagte Wilfried Griebel vom Staatsinstitut für Frühpädagogik in München.

Neuland betreten Lehrer beim Übergang von der Grundschule ins dreigeteilte Sys-

tem der weiterführenden Schulen. Die Orientierungsstufe ist passé, so dass neue Formen der Zusammenarbeit gefunden werden müssen. Ansätze dazu gibt es viele, wie Margot Schäfer und Claudia Bockolt deutlich machen, als sie die Ergebnisse des zweiten Workshops vorstellten. Eine Idee: Fachleiter könnten versuchen, Minimal-Lernziele in den Hauptfächern zu formulieren, um so eine Art Katalog zu schaffen, auf den sich jeder Lehrer stützen könne. Wichtig sei es, Transparenz zwischen den einzelnen Schulen herzustellen.

Beim Übergang von der Schule in den Beruf gibt es laut Gerhard Noack drei große Baustellen: So gelte es, die berufliche Inte-

gration von „benachteiligten Jugendlichen“ zu verbessern, die Qualität der beruflichen Orientierung zu steigern und den Austausch zwischen Schulen und Betrieben zu fördern, indem man feste Arbeitsstrukturen schaffe.

Am Ende der von Harald Laube (OSTERHOLZER KREISBLATT) moderierten Podiumsdiskussion waren sich die Teilnehmer darin einig, dass man erst am Anfang der Entwicklung stehe. „Wir wollen beginnen, trotz aller Unzulänglichkeiten, die es gibt“, lautete ein Schluss, den Landrat Mielke aus der Veranstaltung zog. Er kündigte an, dass es im kommenden Jahr erneut eine Bildungskonferenz geben soll.



Zum Ende der zweiten Bildungskonferenz wurden die Ergebnisse der Workshops vorgestellt. Präsentiert wurden etliche Ideen, wie die Bildungseinrichtungen ihre Arbeit besser aufeinander abstimmen können. Harald Laube (OSTERHOLZER KREISBLATT, vorne) moderierte. FOTO: LUTZ RODE